

Keine Ortszeitung, aber Informationen, die Sie haben sollten!

26. Januar 2026

# Das große Interview 2026 mit Bürgermeister Marco Rutter

**Alle Kandidaten zu einer Wahl betonen, was sie selber gut oder besser können. Nach 8 Jahren im Amt – ist man dann ein Profi?**

Wann ist man Profi? Erfahrung bringt diese Zeit sicher hervor, und viele Themen lassen sich so mit Sachkunde angehen. Aber stetig kommen Aufgaben und Probleme hinzu, die einen erneut fordern. Ein Profi beherrscht meist eine Disziplin sehr gut. Im Amt kommt es eher auf Agilität an, sich wechselnden Herausforderungen zu stellen.

**Was in Ihrer persönlichen Bilanz ist Ihnen besonders wichtig?**

Ein Stück stolz bin ich auf unser tolles Verwaltungsteam, das sich in den letzten Jahren geformt hat. Gemeinsam haben wir eine Reihe von Problemen gelöst. Beispielsweise ist die Verfügbarkeit von Kita- und Schulplätzen heute nicht mehr das Problem und auch der Investitionsstau bei der örtlichen Infrastruktur ist zu einem großen Stück abgebaut. Die meisten öffentlichen Gebäude sind gut in Schuss. Weitere Investitionen starten in diesem Jahr, vom Bürgerhaus Eggersdorf über den Ausbau der südlichen Bötzeestraße bis zur Sanierung des Petershagener Dorfsaals. Aber auch weiter in die Zukunft geschaut, wir sind für kommende Aufgaben leistungsfähig aufgestellt.



## Biografisches

Jahrgang 1974, parteilos  
Polytechnische Oberschule  
in Petershagen  
1995 Grundwehrdienst  
in der Bundeswehr  
eine Tochter  
Fachmann  
für Telekommunikation  
Diplom-Betriebswirt (FH)  
IT-Spezialist und -Berater  
Projektmanager  
4 Jahre Referent und  
wissenschaftlicher Mitarbeiter  
im Bundestag für Wirtschafts-  
und Energiemanagement  
Risiko- und Krisenmanager



**Die Aufgaben der Verwaltung sind umfangreich und anspruchsvoll. Die Bürger erwarten Transparenz, Kommunikation und praktische Ergebnisse.**

**Wie werden Sie dem gerecht?**

Damit verbinde ich zwei Herausforderungen. Einerseits sind die Regeln und Vorschriften in unserem Land inzwischen derart ausgefertigt – das lässt sich unseren Bürgern kaum noch erklären. Andererseits haben sich die Kommunikationswege stark verändert. Vieles geht heute digital. Man hinterfragt weniger und empört sich stattdessen vorschnell in den Sozialen Medien.

Praktische Ergebnisse brauchen eine fachliche Basis. Deshalb setzen wir auch stark auf Aus- und Fortbildung. „Um die Ecke denken“ ist zudem gewollt, zur Not führen eben unkonventionelle Lösungen zum Ziel.

Um verständlich und transparent zu kommunizieren, haben wir unsere Öffentlichkeitsarbeit personell gestärkt. Sowohl unsere gedruckten Formate als auch die digitalen Möglichkeiten wurden ausgebaut. Wer mag, ist jetzt mit der App „Mein DoDo“ immer auf dem Laufenden!

**Aber manches „versandet“ doch wohl trotzdem: Auf (nicht nur) meine Stellungnahme zum Lärmaktionsplan der Gemeinde vor**

**anderthalb Jahren habe ich keinerlei Reaktion. Maßnahmen sehe ich auch keine. In welchem Schubfach schläft der Plan?**

Von „versanden“ kann nicht die Rede sein und auch die Zahl der Schubfächer ist dank der Digitalisierung deutlich kleiner geworden.

Die Lärmaktionsplanung wurde nach den Beratungen in den Fachausschüssen der Gemeindevertretung im Oktober 2024 beschlossen und veröffentlicht.

Zu den Maßnahmen zählen nun auch Verkehrszählungen, die wir wegen jahrelanger Umleitungssituationen durch unseren Ort bisher nicht durchführen konnten. Die Daten würden sonst nicht anerkannt und das Ergebnis wäre wertlos.

Problematisch sehen wir etwa die Landesstraße L33 (Karl-Liebknecht-/Umgehungs-/Strausberger Straße) mit dem wohl höchsten Verkehrszuwachs in der Region. Selbst das Ansinnen von Tempo 30 in der Nacht wurde hier in der Vergangenheit schon von der Straßenverkehrsbehörde ablehnend beschieden.

**Eine sinnvolle Verkehrsorganisation und der weitere Straßenausbau sind Dauerbrenner im Ort. Wie geht es weiter? Was an Kosten kann den Anliegern noch zugemutet werden?**

Bei den Gemeindestraßen liegt der Fokus deutlich auf der Instandhaltung. Schäden frühzeitig zu beseitigen spart am Ende Kosten und umfangreiche Baumaßnahmen. Die größten Probleme bereiten uns jedoch die alten Sandpisten, bei deren Erschließung die Anlieger erhebliche Kosten zu tragen haben. Die Entwicklung der Baukosten war in den letzten drei Jahren enorm, das will keiner mehr bezahlen. Wir testen gerade unterschiedliche Materialien und Fahrbahnbeläge, ob sich mit alternativen Bauverfahren die Kosten senken lassen. Außerdem rüsten wir auch technisch weiter auf, mit einer eigenen Walze und einem neuem Straßenhobel. Mit Blick auf die demografische Entwicklung genießt dieses Problem aber hohe Priorität, denn Sandpisten werden im Alter und mit Rollator oder Rollstuhl zum unüberwindbaren Hindernis.



### **Rad- und Fußwege: Was geht überhaupt, was muss noch kommen?**

Nun ja, inzwischen gibt es mehr E-Roller als Fahrräder im Straßenbild. Mobilität wird immer individueller und nutzt alle Möglichkeiten. Zeitgleich geben die Normen immer größere Wegebreiten vor, da reicht oft der Platz zwischen den Gartenzäunen nicht mehr aus.

Leitplanke für den Wegebau ist das gemeindliche Radverkehrskonzept, das 2023 beschlossen wurde. Am Zielnetz der Wege arbeiten wir kontinuierlich und haben dafür auch fortlaufend die finanziellen Mittel eingeplant.

Wichtigste Abschnitte sind aktuell die Landsberger Straße als auch die südliche Bötzseestraße, wo uns Wasserverband und Landesstraßenbetrieb aber im letzten Jahr ausgebremst haben.

Ohne die gemeinsame Nutzung von Verkehrsflächen sowie gegenseitige Rücksichtnahme und Verständnis wird es aber auch zukünftig nicht gehen.

### **Besonders sensibel ist die Verkehrsanbindung von Neubauhäusern. Sind da die Nachbarn z. B. beim Vorhaben „Grüner Bogen“ in Eggersdorf wirklich schon mit im Boot?**

Alle Planverfahren laufen natürlich transparent und mit Beteiligung der Öffentlichkeit. Pläne werden offen ausgelegt und es wird zur Stellungnahme aufgefordert. Beim „Grünen Bogen“ sind wir in einer frühen Phase, in der noch nicht alle Gutachten erarbeitet sind. Die unmittelbaren Anlieger haben wir aber gesondert angeschrieben und um ihre Hinweise und Anregungen gebeten. Diese fließen dann in Gutachten und Planungsphasen mit ein. Auch wenn man nicht immer allen Vorstellungen gerecht werden kann, möglichst gut funktionierende und akzeptable Lösungen sind das Ziel.

### **Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Sicherheitslage im Ort? Immer wieder ist von Diebstählen, Raub, Einbrüchen und Körperverletzungen zu lesen – wohin geht das? Kann ein Bürgermeister mehr Schutz versprechen?**

Leider bleiben wir von solchen Delikten nicht verschont, wenngleich mit Blick auf die Polizeistatistik bei uns deutlich weniger als in unseren Nachbarkommunen passiert. Straftaten zu vereiteln oder aufzuklären sind natürlich Aufgaben der Polizei.

Unterstützen können wir unsere Bürger aber bei ihren Präventionsüberlegungen. Im letzten Jahr gab es beispielsweise zwei Veranstaltungen zum Schutz vor Diebstahl, Einbruch und Raub in Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter des Bundeskriminalamts und der Landespolizei.

### **Wie funktioniert in unserer Gemeinde das Zusammenleben mit Bürgern, die einen Migrationshintergrund haben?**

Unaufgeregt und fernab der sonst üblichen medialen Darstellungen. Große Probleme gibt es in diesem Bereich bei uns nicht. Rund 200 Personen haben in den letzten 5 Jahren den Weg aus dem Ausland in unsere Gemeinde gewählt, oft hoch qualifiziert und aus unterschiedlichen Regionen der Welt. Wenn es doch mal irgendwo hakt, dafür haben wir eine sehr kompetente Integrationsbeauftragte berufen können – mehrsprachig gebildet und mit viel internationaler Erfahrung.



### **Sie wurden 2018 noch mit dem Feuerwehrhelm zum Bürgermeister gewählt. Ihre Kameraden leisten eine hervorragende Arbeit. Wird für die beiden Wehren weiter gut gesorgt?**

Den Helm trage ich noch immer, wenn die Amtsmütze dafür Platz lässt. Davon losgelöst, wir profitieren weiterhin bei der Sicherheit im Ort vom ehrenamtlichen Engagement der Kameraden. Um die Aufgaben zu jeder Zeit und in hoher Qualität erfüllen zu können, wird laufend an einer leistungsfähigen und modernen Ausstattung gearbeitet. So investieren wir weiter planmäßig in unsere Gemeindefeuerwehr: In diesem Jahr rollt zum Beispiel ein neues Tanklöschfahrzeug ins Gerätehaus Eggersdorf.

Ob Gebäudemanagement, Vergabestelle, Bauhof oder Kämmerei, Brand- und Katastrophenschutz wird als Querschnittsaufgabe verstanden.

### **Der natürliche Wasserhaushalt verändert sich schon lange besorgniserregend.**

**Unser Mühlenfließ fällt nun jedes Jahr monatelang trocken. Maßnahmen dagegen sind nicht erkennbar. Es werden formell Feuchtbiotope geschützt, die bald keine mehr sind. Die Fischtreppe ist da nur noch ein sinnloser Abfluss. Wer tut endlich etwas?**

Da hat man vor über 20 Jahren die Folgen für den Wasserhaushalt nicht vorhergesehen. Selbst die überdurchschnittlichen Niederschläge der letzten drei Jahre vermochten den Abfluss nicht auszugleichen.

Ist aber erstmal solch eine Treppe gebaut und sind die Wehre zur Stauhaltung abgeschafft, dann lässt sich das Rad nur schwer zurückdrehen. Als Gemeinde erscheint uns der Rückbau sinnvoll. Dafür braucht es aber Ent-

scheidungen der übergeordneten Wasserbehörden.

### Und diese fordern wir ein?

Wir stehen sowohl mit dem Wasser- und Bodenverband als auch mit der Wasserbehörde des Landkreises dazu im Gespräch.



### Bleibt Petershagen/Eggersdorf eine grüne Gemeinde?

Definitiv! Gerade in den letzten vier Jahren haben die Pflege und Entwicklung der Grünstrukturen und des Baumbestandes an Qualität gewonnen. Auch die Rückstände bei den Ersatzpflanzungen sind nun weitgehend abgearbeitet. Auf annähernd 1.000 Stück summieren sich die Neupflanzungen inzwischen. Mit der richtigen Pflege ist der Baumbestand auch weniger anfällig für Extremwetterlagen. So manchen Schädling haben wir gejagt, bevor dieser Schaden hervorrufen konnte. Wir gewichten diese Aufgaben hoch, denn die grünen Straßenzüge gelten quasi als Markenzeichen des Ortes.

**Im Jahr 2020 haben Sie mir sinngemäß geantwortet: Die sichere Versorgung der Bürger mit Trinkwasser ist eine Herausforderung, aber sie wird verantwortungsvoll gemanagt. Sorgt euch nicht! Die Erlebnisse der letzten Jahre mit unserem Wasserverband haben bei mir zunehmend deutliche Zweifel an dessen planvollem, transparenten und kooperativen Handeln geweckt. Läuft das so weiter?**

Der Unmut ist berechtigt und dass sich hier einiges ändern muss, da bin ich mir mit meinen Amtskollegen einig. Dennoch schaue ich optimistisch in die Zukunft. Denn die Wasserverbräuche der Bürger gehen seit einigen Jahren zurück und Teslas hohe Investitionen in die Wasseraufbereitung und die Umstellung der Produktion auf Kreislauf-

wirtschaft haben die Situation entspannt. Die Erkundung der Grundwasserressourcen geht voran und es wächst die Bereitschaft in der Verbandsversammlung, den Bau eines eigenen Klärwerks in Angriff zu nehmen.

**Auch wenn es nur um wenige Prozente am Gesamtbestand geht, wie wichtig sind uns Wohnungen in Regie der Gemeinde? Wie kann die Bewirtschaftung zweckmäßiger ausgestaltet werden?**

Seit Jahren ist unklar, welchem Ziel der kommunale Wohnraum dienen soll. Die Diskussionen drehen sich um niedrige Mieten, Erlöse für den Haushalt bis zum Verkauf an finanzkräftige Investoren.

Zeitgleich haben sich die Vorschriften verschärft und wären inzwischen Investitionen von bis zu 13 Mio. Euro erforderlich, um alles wieder auf den aktuellen Stand zu bringen. Kein Objekt hat den gleichen technischen Stand, nichts ist barrierefrei und manches vom Zustand her nicht mehr vermietbar. Klar ist auch, die kleinteiligen und im Ortsgebiet weit verteilten Gebäude sind ein erheblicher Nachteil bei der Bewirtschaftung. Da fällt schon die Beauftragung von Wartungs- und Reparaturleistungen zunehmend schwer.

**Welchen Kontakt und Austausch gibt es mit den Gewerbetreibenden? Brauchen wir noch neue Standorte im Ort?**

Unsere Bürger sind sehr gründungsfreudig, denn gut 1.150 Gewerbeanmeldungen weist das Register der Gemeinde aus. Viele der Ideen gedeihen prächtig und werden zum Erfolg. Und Erfolg braucht letztlich Platz. Mit der Umnutzung von Flächen im Gewerbegebiet Am Fuchsbau ist dafür der Boden bereitet. Und der Aufstellungsbeschluss für das „Gewerbe im Park“ an der Landhausstraße soll den Weg freimachen, dass die zugewachsenen Ruinen neuem Unternehmergeist weichen.



**Der Sport in Vereinen ist breit organisiert und meist gut untergebracht.**

**Welche Möglichkeiten können noch für die nicht organisierten Bürger entwickelt werden?**

Ob im Verein oder ungebunden, beide Interessengruppen nutzen unsere Sporthallen und -plätze. Mit dem öffentlich zugänglichen Sportfeld am Waldsportplatz haben wir im letzten Jahr die Möglichkeiten erweitert. Ergänzt werden diese auch durch gewerblich organisierte Yoga- oder Fitnessangebote – wie jeder eben mag. Mit dem Ersatzneubau des Normamarktes soll dort auch ein Fitnessstudio Einzug halten. Der Bewegung kann man sich im Ort kaum entziehen.



**Tendenziell gibt es weniger Einschulungen aber die Ganztagschule kommt.**

**Was bleibt noch zu tun?**

Die ist bei uns eigentlich schon da. Auch wenn bei uns Ganztagschule eher das qualifizierte Hortangebot meint. Auch da haben wir in den letzten Jahren deutlich zugelegt und beide Grundschulen leisten schon heute eine durchgängige Betreuung bis zur 6. Klasse. Diese Leistung ist mir persönlich sehr wichtig, denn unsere beruflich stark eingebunden Eltern sollen sich auf eine hochwertige Betreuung ihrer Kinder verlassen können. Davon profitieren wir als Gemeinde sogar, denn wer viel arbeitet, der trägt auch zum Steueraufkommen bei. Das verstehe ich als Partnerschaft zwischen Eltern und ihrer Gemeinde.

**Die Buslinien haben sich inzwischen eingespielt. Reicht das für Pendler, Schüler, Rentner... schon aus? Wie kann man das Mobilitätsangebot noch ergänzen?**

Eigentlich nicht. Kürzere Taktungen und die bessere Anbindung der Randlagen wären wünschenswert. Allerdings befürchte ich für die nächsten Jahre eher das Gegenteil. Der Land-

kreis als Auftraggeber des Busverkehrs befindet sich gerade in der Ausschreibung der Fahrdienstleistungen für die nächsten Jahre. Mit der rechtlichen Vorgabe zur Umstellung auf elektrische Busse werden die Kosten wohl deutlich ansteigen. Es bleibt abzuwarten, ob zumindest das bisherige Angebot gehalten werden kann.

**Vor allem Senioren und auch jüngere mobilitätsbehinderte Menschen schätzen jeden Fortschritt bei der Barrierefreiheit. Wo muss es weiter gehen?**

Perspektivisch brauchen wir kleinere und flexiblere Angebote, zumindest als Ergänzung zum Liniennetz. In anderen Ländern gibt es solche Fahrzeugkonzepte bereits ohne Fahrer, barrierefrei und zu geringen Fahrkosten. Ein vergleichbares Konzept für unsere Gemeinde haben wir bereits 2023 erarbeiten lassen, der Gesetzgeber lässt das aber noch nicht zu. Da aber muss die Reise hingehen.

**Im Zentrum von Eggersdorf ist demnächst Baubeginn für die technische Erweiterung des Rathauses und einen Kulturort für die Bürger. Welche neuen Möglichkeiten werden ihnen dort geboten und wer hat dann die Regie?**

Das Bürgerhaus bleibt natürlich in Gemeindehand und bündelt verschiedene Leistungen für den Ortsteil an einem gut erreichbaren Ort. Zur Verfügung stehen dann flexible, auch parallel nutzbare Veranstaltungsflächen nebst Küche, Garderobe und Lager. Dieser Bereich wird auch für Notfälle und Katastrophen ertüchtigt, versorgt mit Notstrom und Notbeheizung. Das Haus soll aber ebenfalls Heimstätte unserer Vereine und des Kulturprogramms werden. Im Umfeld wird der Park aufgewertet, samt Spielplatz und Wegenetz.

Ebenso wichtig: Im Dachgeschoss soll das zentrale Rechenzentrum der Gemeinde entstehen. Die Digitalisierung stellt höhere Anforderungen und Sicherheitskonzepte lassen sich besser an einem Ort als in verteilten Kellern umsetzen. Diese Maßnahme zielt damit weit in die Zukunft und stärkt unsere digitalen Kompetenzen.

**Hat auch die Jugend im neuen Haus die Chance für einen Treffpunkt in Eggersdorf?**

Jugend ist nicht gleich Jugend, die Interessen gehen weit auseinander. Die kreative und erfolgreiche Jugendarbeit

unserer Vereine wird sicher im neuen Haus Platz finden, wie auch die Angebote unseres Jugendclubs. Auch bei der Mühlenfließhalle ist dies bereits so, wo Zeiten für Vereine und ein offenes Sportangebot des Jugendclubs eingeordnet sind.

**Beinahe nichts geht ohne Geld und Petershagen/Eggersdorf hat seit Jahren viel investiert. Wie viel Schulden hat (statistisch) jeder Bürger und was ist noch in der Kasse? Müssen wir jetzt nur noch sparen? Wo können wir noch Fördermittel abgreifen?**

Wir werden weiter investieren müssen, um gemeindliche Werte zu erhalten und die Betriebskosten der Gebäude zu senken. Das fordert uns natürlich finanziell und prägt die Haushalte der nächsten Jahre.

Wir sind bereits länger mit der Zustandserfassung unserer Gebäude befasst. Schon jetzt zeichnet sich an vielen Stellen ab, der Neubau ist meist wirtschaftlicher als die Sanierung.

Damit müssen wir umgehen und in den nächsten Jahren sicher auch unpopuläre Entscheidungen treffen. Über allem steht aber die Funktionsfähigkeit unserer Gemeinde und ein verlässliches und attraktives Leistungsangebot für unsere Bürger.

Über unsere Fördermittel- und Vergabestelle werben wir dafür proaktiv um Fördermittel. Nicht selten ist Förderung auch mit Krediten verknüpft. Selbst wenn wir hier der vorsichtige Kaufmann bleiben: Mit aktuell etwa 430 Euro Schulden pro Einwohner behalten wir für die nächsten Jahre einen Spielraum für Finanzierungen. Dennoch wird nicht alles sofort und gleichzeitig gehen, der Weg muss aber zum Ziel führen.



**Wie läuft es mit den Partnergemeinden? Den Vertrag mit Bogdaniec gibt es im September 25 Jahre.**

Die Partnerschaft mit Bogdaniec ist eine der aktivsten, wohl auch durch die räumliche Nähe begünstigt. Gerade in den letzten Jahren ist die Entwicklung bei unseren polnischen Freunden beeindruckend. Leistungsfähigkeit und Themen nähern sich immer mehr an. Da sind der Austausch und der sprichwörtliche Blick über den Tellerrand wertvoll. Aber auch menschlich ist der Austausch immer offen und herzlich. Obwohl wir die Pflege der Partnerschaften besser und breiter in der Verwaltung verankert haben, die Partnerschaften leben vom persönlichen Engagement und Interesse unserer Bürger.



**Es gibt auch Bürgermeister, die an ihrer Aufgabe verzweifeln oder nur formell ihre Pflicht erfüllen. Fühlen sie sich stark genug für eine neue Runde?**

Den Eindruck von Verzweiflung und lediglich formeller Pflichterfüllung habe ich hoffentlich nicht erweckt. **Ring frei für die zweite Runde** trifft da schon eher meine Motivation. Der Kopf steckt voll in den anstehenden Aufgaben und bringt auch weiter neue Ideen hervor. Da möchte ich gern weiter meine Energie einbringen.

**Vielen Dank Herr Bürgermeister. Fraktion und Basisorganisation DIE LINKE wünschen Ihnen viel Erfolg!**

Fotos: Archiv

ac erscheint ohne feste Reihenfolge.  
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Herausgeber behält sich Veröffentlichungen, ggf. in sinnwahren Auszügen vor.



<https://www.facebook.com/dielinke.petershagen.eggersdorf>

Hinweise und Informationen richten Sie bitte an:

Thomas Kraatz	Erika Kühn
Elbestr. 5	Karl-Liebknecht-Str. 34
15370 Petershagen	15345 Eggersdorf